

Die Murtner Linde zu Freiburg

Autor(en): **Krenn, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **185 (1906)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

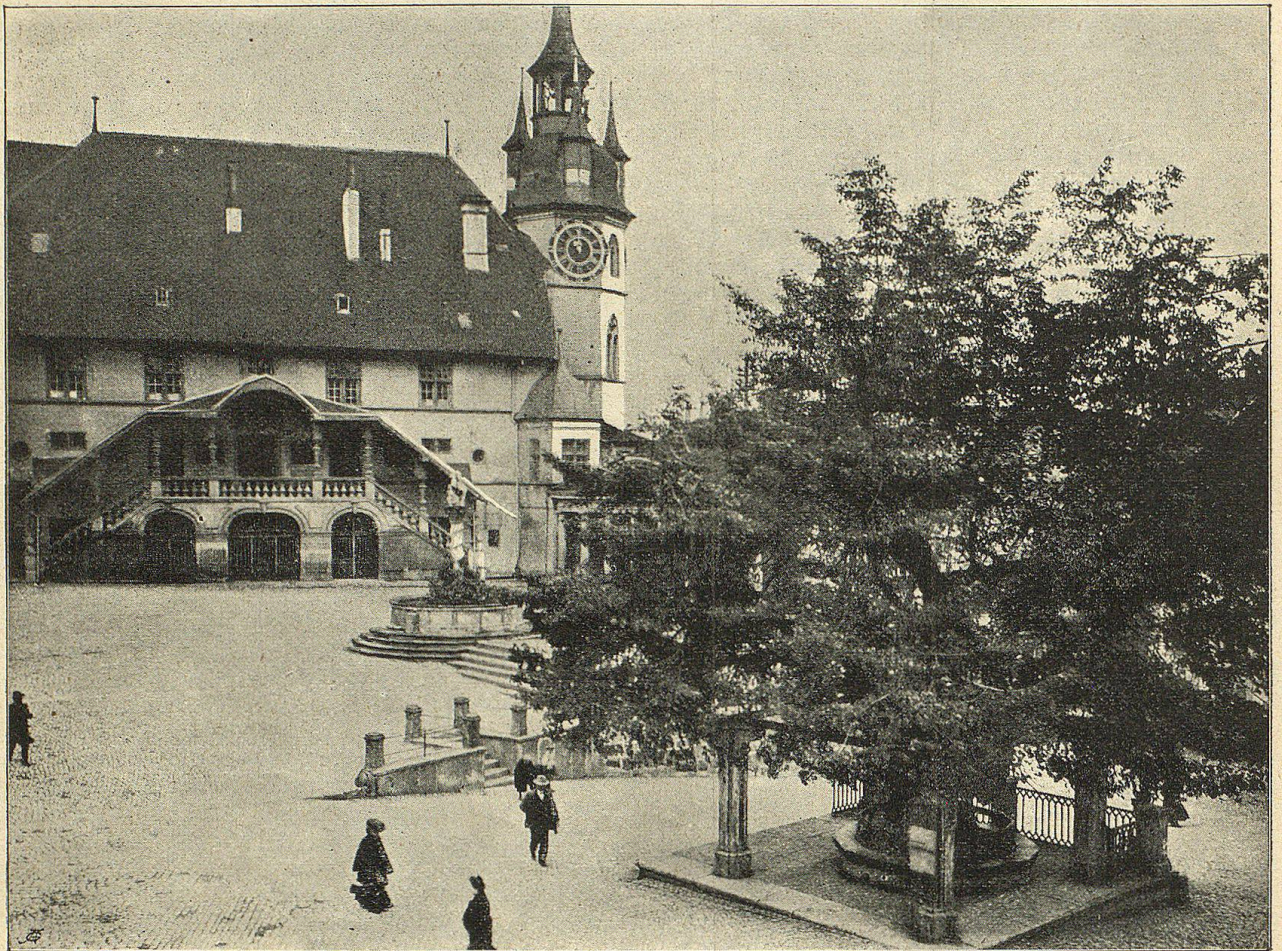
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Murtner Linde zu Freiburg.



Dem modernen Sanierungsdrang der aufblühenden Städte mußte schon so manches altherwürdige Baudenkmal geopfert werden und alle Einwände von Pietät und historischer Bedeutung müssen oft zurückstehen vor den Anforderungen des modernen Erwerbslebens und der gesteigerten Verkehrsinteressen.

Diesem Schicksal ist nun auch eines der interessantesten Denkmäler aus der alten Schweizergeschichte, die Murtner Siegeslinde in Freiburg, verfallen. Sie liegt genau in der Baulinie eines neuen, großen Straßenzuges und würde bei Belassung ein großes Verkehrshindernis bilden, überdies ist sie im Absterben begriffen und in den letzten Jahren so altersschwach geworden, daß man beim ersten großen Sturme befürchten muß, sie werde ihm zum Opfer fallen. Das ist auch der Grund, weshalb gegen die Beseitigung dieses alten Zeugen einer der wichtigsten Episoden der vaterländischen Geschichte nicht stärker Einspruch erhoben wurde.

Ueber ihre Entstehung erzählt die Ueberlieferung: Als sich am 22. Juni 1476 die Eidgenossen bei Murten zum

erstenmale mit den kriegserprobten Schaaren Karls des Kühnen maßen, waren auf dem Freiburger Rathause der Rat dieser Stadt und die Abgesandten der Kantone versammelt und harreten in banger Erwartung auf die Nachricht vom Ausgange des Kampfes. Endlich kam gegen Abend durchs Murtner Tor ein junger Freiburger Krieger gelaufen. Ein mächtiges Lindenreis in der Hand, lief er, „Sieg“, „Sieg“ rufend, die Straße gegen das Rathaus hin, wo er plötzlich, kaum noch hundert Schritte von diesem entfernt, vor Anstrengung entseelt zusammenbrach. Die Freude über den glänzenden Erfolg der Waffen ward durch das traurige Schicksal des Siegesboten herabgestimmt. Und um diesen wie den Sieg selbst zu ehren, ward der Lindenzweig an der Stelle, wo sein Träger fiel, eingepflanzt. Der Siegesbote hatte nämlich auf dem Schlachtfelde gelobt, rascher als ein frischgepflücktes Lindenreis verdorre, die Siegesbotschaft nach Freiburg zu bringen. Er hat sein Wort getreu gehalten, das Reis grünte fort und ward zum mächtigen Baum, der nach Jahrhunderten noch erzählte von der Vorfahren Heldentaten. U. Krenn.